

Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der  Stadt Hochheim a. M.

Erscheint 4 mal wöchentlich: Montags, Mittwochs, Freitags, Samstags.
(Für Postbezug nur 3 maliges Erscheinen, die Freitags-Nummer wird der Samstag-Nummer beigelegt.)
Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.
Redakteur: Paul Jorschick in Viebrich a. Rh.
Rotations-Druck und Verlag der Buchdruckerei Guido Seidler in Viebrich a. Rh.
Sillalepdition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die 6 gespaltene
Colonelzeile oder deren Raum 10 Pfg.
Reklamzeile 25 Pfg.

Nr 183.

Dienstag, den 21. November 1911.

5. Jahrgang.

Amtlicher Teil.

Landespolizeiliche Anordnung.

Wegen der erfolgten Ausdehnung der Maul- und Klauenseuche im Hermannstein, Kreis Biedenkopf, und ihrer sonstigen Bewegung, die gemäß § 22 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) — 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 409) — durch die zuständigen beamteten Tierärzte festgestellt worden sind, und der größeren Gefahr der Verbreitung der Seuche, wird auf Grund der §§ 19 bis 29 des Viehseuchengesetzes, betreffend die Abwehr und Unterbindung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) — 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 409) — in Verbindung mit §§ 59, 59a, 61 bis 64 der Bundesrats-Instruktion vom 30. Mai — 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357) und des § 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß § 1 der vorerwähnten Bundesrats-Instruktion vom dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung für die Dauer der Seuchengefahr, d. h. bis auf weiteres, folgendes verordnet:

I. Sperrbezirk.

§ 1. Zu dem in dem Gemeindebezirk Hermannstein im Kreise Biedenkopf bereits gesperrten Gemeindeteil (Reg.-Amtsblatt Seite 370) tritt das daselbst östlich der Wasche- und Kläranlage gelegene Gehöft mit einer Umgebung von je 75 m im Umkreise als Sperrbezirk unter Entlassung aus dem bisherigen Beobachtungsbezirk hinzu. Sämtliche Wilderläufer (Wildschweine, Schafe, Ziegen) und Schweine unterliegen der Sperrmaßnahme.

Für diese Sperrbezirke gelten die Absätze 2—5 des § 1, die §§ 2—11 einschließlich und die §§ 18 bis 25 einschließlich der landespolizeilichen Anordnung vom 12. Juli d. Js. (Regierungs-Amtsblatt Seite 226 ff.).

§ 2. Die für den Stadteil Frankfurt a. M. Oberrad angeordneten Sperrmaßnahmen (Reg.-Amtsblatt S. 333) werden hiermit ebenfalls aufgehoben, da die Seuche dort erloschen und die vorgeschriebene Desinfektion erfolgt ist.

II. Beobachtungsgebiete.

§ 3. Die Gemeindebezirke Woldgirmes im Kreise Biedenkopf, Seuberg im Oberaunustkreise, Griesheim, Hofheim — letztere beiden soweit sie gesperrt sind — und Ostritz im Kreise Höchst a. M. und Weibach im Landkreise Wiesbaden, werden mit Ausnahme der verbleibenden Gehöfte der letztgenannten Gemeinde aus dem Sperrbezirk (Reg.-Amtsblatt Seite 318, 275, 354 und 281) entlassen und den Beobachtungsgebieten zugeführt.

§ 4. Die über die Gemeinde Gonzenheim im Oberaunustkreise verhängte Sperre (Reg.-Amtsblatt Seite 389) bleibt nur für den östlich des Eisenbahndammes gelegenen Gemeindeteil in Kraft. Der westlich des Eisenbahndammes liegende, an den Kurpark zu Homburg angrenzende Ortsteil Gonzenheims tritt dem Beobachtungsgebiet hinzu.

Für die in den §§ 3 und 4 benannten Beobachtungsgebieten gelten die §§ 12—25 einschl. der landespolizeilichen Anordnung vom 12. Juli d. Js. und diejenige vom 25. Oktober d. Js. (Reg.-Amtsblatt Seite 226 ff. und 355).

Wiesbaden, den 15. November 1911.

Der Regierungspräsident. J. B. v. Giza di.

Landespolizeiliche Anordnung.

Wegen des Herrschens der Maul- und Klauenseuche im Bezirk, die gemäß § 22 Abs. 2 des Viehseuchengesetzes vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) — 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 409) — durch die zuständigen beamteten Tierärzte festgestellt worden sind, und der bestehenden größeren Gefahr der Verbreitung der Seuche wird auf Grund der §§ 19 bis 29 des Viehseuchengesetzes, betreffend die Abwehr und Unterbindung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 (R.-G.-Bl. S. 153) — 1. Mai 1894 (R.-G.-Bl. S. 409) — in Verbindung mit §§ 59, 59a, 61 bis 64 der Bundesrats-Instruktion vom 30. Mai — 27. Juni 1895 (R.-G.-Bl. S. 357) und des § 56b der Reichsgewerbeordnung, sowie auf Grund der gemäß § 1 der vorerwähnten Bundesrats-Instruktion vom dem Herrn Minister für Landwirtschaft, Domänen und Forsten erteilten Genehmigung für die Dauer der Seuchengefahr, d. h. bis auf weiteres, folgendes verordnet:

Einziger Paragraph.

Ich behalte mir vor, in dringenden Fällen Ausnahmen von dem Verbote der Stallfütterung für Zuchtvieh zum Decken in den Sperrbezirken zuzulassen.

Wiesbaden, den 15. November 1911.

Der Regierungspräsident. J. B. v. Giza di.

Alters- und Invaliditätsversicherung.

1. Vom 1. Januar 1912 wird die bisherige Bestimmung des § 48 Abs. 2 des Invalidenversicherungsgesetzes in Fortfall kommen. Sämtliche Invaliden- und Altersrenten, welche Beamten, Lehrern, Erziehern und sonstigen Angestellten zwar der Form nach zugesprochen worden sind, aber hinsichtlich der Auszahlung ganz oder teilweise bisher ruhen, weil sie unter Hinzurechnung der den Rentberechtigten gleichzeitig zustehenden Pensionen, Vortragsrenten oder ähnlichen Bezüge den 75 fachen Grundbetrag der Invalidenrente übersteigen, werden daher vom genannten Tage ab voll zur Auszahlung gelangen. Die Zahlungsanweisungen an die Post wird die Landesversicherungsanstalt Hesse-Nassau zu Cassel von Amts wegen, ohne daß es besonderer Antragsstellung bedarf, erteilen. Auch wird dieselbe die Zahlungsempfänger hierüber rechtzeitig in Kenntnis setzen.

Anders ist es in den Fällen, in welchen die in Frage kommenden Rentberechtigten über 70 Jahre alt geworden sind. Personen mit Rücksicht darauf, daß bei ihnen wegen der Höhe ihrer Pensionen eine völlige Ruhen der Rente eingetreten wäre, der Einfachheit halber auf die Hinzurechnung ihrer noch nicht zur Auszahlung kommenden Rente bis lang verzichtet haben. Diese Rentberechtigten sind der Landesversicherungsanstalt nicht bekannt, und wenn sie Anspruch auf Rente erheben wollen, müssen sie es bei

den zuständigen Ämtern (Bürgermeisteramt — Magistrat) beantragen.

2. Die Beitragsentlastungen im Heiratsfalle kommen mit dem Inkrafttreten der Reichs-Versicherungsordnung in Fortfall.

Der Artikel 76 des Einführungsgesetzes zur Reichs-Versicherungsordnung bestimmt, daß Invalidenversicherungsbeiträge an weibliche Versicherte, die sich verheiratet, nach dem 1. Januar 1912 nicht mehr erstattet werden dürfen.

Alle weibliche Versicherte, die sich bis zum 31. Dezember 1911 verheiratet werden und Anspruch auf Erstattung ihrer Versicherungsbeiträge erheben wollen, müssen also bei Vermeidung des Ausschlusses den Beitrag spätestens bis zum 31. Dezember 1911 bei den zuständigen Ämtern (Bürgermeisteramt, Magistrat) einbringen. Es empfiehlt sich daher, möglichst alsbald nach der Eheschließung den Antrag zu stellen.

Da jedoch mit der Erstattung der Beiträge jedwede Anwartschaft auf die durch die Versicherung erworbenen Rechte erlischt, so kann den Beteiligten nur dringend geraten werden, von der Zurückforderung der Hälfte ihrer Beiträge abzusehen und die Anwartschaft durch freiwillige Weiterversicherung aufrecht zu erhalten. Es genügt hierzu die Verwendung von 10 Markten der 1. Lohnklasse alljährlich. Damit wird künftig nicht nur wie schon bisher, die Anwartschaft auf Invalidenrente im Invaliditätsfalle erhalten, sondern auch das Recht auf einmaligen Bezug von Witwen- und Waisenrenten im Todesfalle des Ehepartners erworben, sofern dieser ebenfalls zu den Versicherten gehört und bis zum Sterbetage die Anwartschaft auf Invalidenrente erfüllt hat.

Wiesbaden, den 19. Oktober 1911.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. L. 782/783.

Die Gemeindevorstände, die Bauhandwerker, die Maurermeister, die Baunternehmer und sonstigen Interessenten mache ich auf die im redaktionellen Teil der vorliegenden Kreisblattnummer enthaltene Abhandlung „Schwalbennot und Schwalbenschutz“, aufmerksam, um die nach den örtlichen Verhältnissen gebotenen Maßnahmen zum Schutze der Schwalben zu treffen.

Wiesbaden, den 30. Oktober 1911.

Der königliche Landrat.
von Heimbürg.

J.-Nr. II. 7895.

Nichtamtlicher Teil.

Tages-Rundschau.

Das Marokko-Abkommen in der Budgetkommission.

Berlin. Die Budgetkommission des Reichstages setzte am Montag die Beratung des Marokko-Abkommens fort. Ein Vertreter des Kriegsministeriums verbreitete sich über die sogenannte „Schwarze Gefahr“. Diese sei nicht so groß, wie man vielfach geglaubt habe. In absehbarer Zeit werde man nicht damit rechnen müssen, daß durch die Befestigung von Marokko schwarze Kräfte in erheblichem Maße dem französischen Staate zu militärischen Zwecken zuwachsen würden. Es dürfe aber noch lange Jahre dauern, bis große Truppenmassen sich dort gewinnen lassen würden. Auf die Dauer sei nicht von der Hand zu weisen, daß eine Verstärkung der militärischen Macht Frankreichs in Marokko erfolgen werde. Ein Nationalist glaubte aus eigener Sachkenntnis darauf hinweisen zu können, daß die militärischen Fähigkeiten der in Frage kommenden Leute nicht zu unterschätzen seien. Diese kämpften heute allerdings noch in Formen, wie sie im Altertum gebräuchlich waren. Aber mit modernen Kriegsmitteln ausgerüstet und richtig ausgebildet, könnten sie sehr gefährlich werden. Ein Konservativer wies darauf hin, man müsse sich darauf besinnen, daß der Zweck der heutigen Verhandlungen nicht darin bestehe, Vorworte gegen das Auswärtige Amt zu erheben. Seine Partei habe nur an der Art der Behandlung der Angelegenheit in der Öffentlichkeit Kritik geübt. Es habe den Anschein, als ob das Auswärtige Amt nicht so eingehend mit anderen Ressorts in Verbindung getreten, als es wünschenswert gewesen sei. Aber man solle bei der Erörterung der Marokkofrage in der Öffentlichkeit stets im Auge behalten, daß kein Schaden daraus entstehe. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes wies die Annahme, als sei die militärische Seite der marokkanischen Frage vom Auswärtigen Amt leichtsinnig behandelt worden, mit Nachdruck zurück. Diese Dinge seien schon vor dem vom Reichstag allgemein gebilligten Abkommen von 1909 mit den militärischen Behörden eingehend erörtert worden. Hier sei nicht das Mindeste veräußert worden. Ein Sozialdemokrat meinte, bei der Einschätzung der „Schwarzen Gefahr“ müsse man auch im Auge behalten, daß zur Verhütung von Zuständen in Afrika die Franzosen dort europäische Truppen halten müßten, die nicht in Europa verwendet werden könnten. Der Vertreter des Kriegsministeriums machte dann noch Mitteilung über die Leistungen der betreffenden französischen Truppen im Kriege von 1870. Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes bemerkte, daß die von ihm im Plenum vorgetragenen Zahlen über die Beteiligung farbiger Truppen am Kriege von 1870 vom Generalstab stammten. Es wies auch darauf hin, daß es sich bei der allgemeinen Wehrpflicht in Algerien zunächst nur um einen Versuch handle und in Algerien selbst bei den Kolonisten zum großen Teil auf starken Widerpruch stöße. Diese Kolonisten sahen in der militärischen Ausbildung der farbigen eine Gefahr für sich selbst und seien der Meinung, daß die Auslastungsmöglichkeiten dadurch wachsen. Wenn man auf die Sitte und Sitten hinwies, so dürfe man auch nicht den großen Separaufstand vergessen. Von nationaler Seite wurde betont, daß die „Schwarze Gefahr“ doch so bedenklich erscheine, daß man rechtzeitig an Gegenmaßnahmen denken müsse. Von sozialdemokratischer Seite wurde energisch gegen eine solche Anregung zu einer Verstärkung der Rüstungen protestiert. Von völkerverständlicher Seite wurde bemerkt, es sei nicht Sache der Volksoberleitung, solche Anregungen zu geben. Das sei Sache der Regierung. Ein Konservativer meinte, es seien gewisse Widersprüche zwischen den Darlegungen des Staatssekretärs und des Vertreters des Kriegsministeriums vorhanden. Das Zentrum äußerte sich zu dieser Frage nicht. Eines seiner Mitglieder machte den Vorschlag, über die von Völkermann im Plenum aufgeworfene Frage zu ver-

handeln, ob anstelle der Entsendung des „Panther“ nach Agadir nicht besser zwei Armeekorps hätten mobilisiert werden sollen. Es wurde aber einstweilen davon abgesehen. In der Nachmittags-Sitzung am Montag verbreiteten sich Staatssekretär v. Auler, Wächter und Generalfeldmarschall v. d. Golz über die islamitische Frage, speziell darüber, ob durch eine Einigung Deutschlands und Frankreichs in der Marokkofrage eine Durchbrechung der islamitischen Beziehungen eingetreten sei. Sie sprachen sich dahin aus, die Neutralität, wie wir sie im italienisch-türkischen Kriege beobachteten, sei das einzig Mögliche und Gegebene. Die Einzelheiten waren vertraulich.

Hannau. Anlässlich des Todes des Generals der Kavallerie von Deines wurde für die Offiziere des 8. Armeekorps eine achtstägige Trauer angeordnet. An den Trauerfeierlichkeiten in Hannau nehmen der Kommandierende General des 8. Armeekorps und der Kommandeur des Husarenregiments „König Wilhelm I.“ Nr. 7 teil. Die Trauerparade wird aus Truppen des Standortes Hannau gestellt.

Eine Junggefallensteuer. Der mecklenburgische Landtag nahm bei der Beratung des Steuergesetzentwurfes einen Antrag auf Einführung einer Junggefallensteuer an. Es sollen unverheiratete, über 30 Jahre alte Männer um 25 Prozent höhere Steuern als verheiratete zahlen, wenn sie nicht für Familienangehörige, die mit ihnen zusammenwohnen, Geld zu zahlen haben.

Kohlenstation für Deutschland. Mister Steard, der bekannte englische Friedensapostel, erklärt in einem Briefe, daß Deutschland vor allem Kohlenstationen für seinen Lebensbedarf brauche, und auf dieser Basis sollte ein englisch-deutsches Einvernehmen begründet werden. Er sagt seinen Landsleuten wegen ihres Verhaltens gegen Deutschland gehörig die Wahrheit und schreibt u. a.: „So bald Deutschland eine Kohlenstation erhalten soll, verperrt ihm England den Weg. Diese saure Politik und nicht die französische Entente ist das wahre Hindernis einer Verständigung mit Deutschland.“

Paris, 20. November. Der „Temps“ erörtert die Verhandlungen der Kommissionen der französischen Kammer und des deutschen Reichstages über das Marokko-Abkommen und meint, beide Körperschaften hätten das Abkommen allzu unachtsam kritisiert und das für Frankreich und Deutschland befriedigende zweifache Ergebnis aus dem Auge verloren, das für Frankreich in der Anerkennung seiner politischen Oberhoheit über Marokko und für Deutschland in der Erwerbung einer großen und reichen Kolonie bestehe, durch die es mit den Wasserstraßen des äquatorialen Afrika in Berührung gelange. Auch das dritte Ergebnis, daß die beiden durch die Geschichte so stark voneinander abweichenden Staaten ihre Willen befundeten, eine so heikle Frage friedlich zu lösen, sei gewiß bezeichnend.

Italien und die Türkei.

Ataba bombardiert.

Konstantinopel, 20. November. Zwei italienische Kriegsschiffe bombardierten heute Ataba. Sie zerstörten einige Baulichkeiten, worauf sie den Hafen wieder verließen.

Konstantinopel, 21. November. Die aus italienischer Gefangenschaft hierher zurückgekehrten Militärs wurden verhört und werden vor ein Kriegsgericht gestellt, weil sie, anstatt der Armee zu folgen, sich von den Italienern gefangen nehmen ließen.

Die Revolution in China.

Die Lage der Zentralregierung.

Peking, 20. November. Das Kabinett Juanshikai kann noch nicht als gelungen angesehen werden. Ein großer Teil der neu ernannten Minister hat die ihnen angebotenen Posten abgelehnt. Juanshikai hat sich den fremden Gesandten gegenüber dahin ausgesprochen, daß er noch nicht sicher sei, ob er die Situation werde retten können. Am Mittwoch sollen die Verhandlungen über eine große Anleihe von circa 100 Millionen Mark mit den fremden Finanziers beginnen, wobei sich entscheiden wird, ob man die gegenwärtige Regierung halten oder sie fallen lassen will. Sie ist unbedingt auf eine größere Anleihe angewiesen, da die Zinsschüsse aus den Provinzen an die Zentralregierung längst aufgehört haben und das Finanzministerium den gestellten Anforderungen nur dadurch hat gerecht werden können, daß der Thron aus seiner Privatschatulle ungefähr 10 Millionen Taels hergab.

Kleine Mitteilungen.

Donauessingen. Der Kaiser ist Montag abend um 6 Uhr 35 in Donauessingen eingetroffen und wurde von dem Fürsten zu Fürstberg nach dem Schloß geleitet. Das Wetter ist stürmisch und regnerisch.

Das Kronprinzen-Telegramm. Die Meldung eines Berliner Blattes, das Telegramm, in dem der Kronprinz seine Brüder zu einer gemeinsamen Aktion gegen das Marokko-Abkommen aufgefordert haben soll, sei von einem Beamten des Danziger Telegraphenamts ausgeplaudert worden, wird von der Oberpostdirektion für unwahr erklärt. Hoffentlich ist die ganze Angelegenheit jetzt als erledigt anzusehen.

Der Termin der bayerischen Landtagswahlen ist auf den 5. Februar 1912 anberaumt worden.

Der 60. Geburtstag der Königin Margherita von Italien, der Mutter König Viktor Emanuels und Witwe König Humberts, ist mit lebhafter Anteilnahme der Bevölkerung begangen worden. Auch von diesseits der Alpen, so schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.“, vereinigten sich aufrichtige Wünsche für das dauernde Wohlergehen der edlen Fürstin mit denen aus ihrem Heimatlande.

San Domingo. Der Präsident der dominikanischen Republik wurde ermordet.

Nachrichten aus Hochheim u. Umgebung.

Hochheim. Die Abfertigung der Zuckerrüben-Erträge an die verschiedenen Zuckerraffinerien ist zum größten Teile beendet. Die letzte Ladung für die holländische Fabrik am Rohnufer für Schiffs-Ladung und für die Weinsheimer Fabrik am Güterbahnhof für Waggonladung. Die Ernte fiel bedeutend besser aus, als sie bei dem trockenen Sommer erwartet wurde. Der Anbau von Rüben dürfte sich im nächsten Jahre noch mehren, da der Gewinn-Ertrag bei rationeller Zucht ein lohnender sein soll. — Die Einfuhr von Rohmisch aus auswärtigen Gütshöfen und Groß-Bauern für die Weinbergs-Lüftung ist gegenwärtig eine ganz enorme, so daß ganze Waggons im Bahnhof einlaufen. Dieser Umstand in Verbindung mit der vorgenannten Rüben-Anfuhr, den vielen Kohlen- und Brille-Einfuhren erzeugen ein wahres Chaos von Fuhrwerken in dem immer noch engen Güterbahnhofe, so daß es oft schwer fällt, sich unbeschadet hindurchzuwinden. Hierzu kommt ein, durch die verschiedenen Abfälle bei der Entladung erzeugter Morast, der von Tag zu Tag bei der herrschenden Kälte immer ärger wird. An ersten und zweiten Frosttagen unter den Arbeitern und Fuhrleuten fehlt es bei dem Kältemangel auch nicht und das Bahnpersonal hat seine liebe Not, allen Anforderungen möglichst gerecht zu werden. Eine Befestigung des gegenwärtigen Treibens im Bahnhofe von maßgebenden Personen des Betriebs-Amtes oder der Bahndirektion würde vielleicht zur Erkenntnis bestehender Mängel führen und die Notwendigkeit der Abhilfe erkennen lassen.

Bei den gestern und heute im Rathaus hier selbst vorgenommenen Wahlen zur Ergänzung der Stadtvorordneten-Verammlung wurden gewählt:

In der 3. Klasse die Herren: Philipp Sad III. und Adam Siegfried.

In der 2. Klasse die Herren: Friedrich Bachem und Peter Hülß.

In der 1. Klasse die Herren: Joh. Adam Windisch und Friedrich Kiel und anstelle des von hier verzogenen Herrn Sekretärs Dienstbach Herr J. Bernh. Kastenbach Jr.

Das Ausgabegeschäft für ausländisches Kellerröb wurde am Montag nach zweimonatlicher Dauer beendet. Die Kessel waren trotz der vorgeschrittenen Jahreszeit und dem weiten Transporte noch recht gut in der Frische und Qualität. Die Einfuhr war in diesem Jahre eine ganz bedeutende, und war die Obst-Sekt-Kellerei, Kump u. Boller, mit circa 70 Doppel-Waggons beteiligt, welche alle durch die Speditionsfirma J. Christ per Rabe von der Bahn nach den circa 1 Stunde entfernten Kellereien resp. Kellerröben transportiert wurden. Wie man hört, beabsichtigt genannte Firma ihre dortigen Geschäftsräume durch Anbau bedeutend zu vergrößern, da aller Wahrscheinlichkeit nach sich dort günstige Aussichten für eine Güterbahn-Station eröffnen, die durch die Anknüpfung der Diamant-Linien bedingt wird.

Prüfungsfahrt. Die Militärverwaltung läßt heute durch die Berufsabteilung der Verkehrsstrassen eine Prüfungsfahrt mit einem Armeepanzer neuer Art vornehmen. Die Fahrt ging von Coblenz aus über Limburg nach Mainz. Gestern nachmittag kurz vor 4 Uhr kam dieser Panzer durch Weibach, und zwar über die Wiesbadener Allee, den Herzogsplatz und die Kaiserstrasse. Der Zug bestand aus einem Motorwagen mit Anhänger sowie einem zweiten Selbstfahrradwagen.

Auf Veranstaltung des Rgl. Landrats und Kammerherren von Heimbach wurde am letzten Samstag im Kreishause zu Wiesbaden eine Versammlung abgehalten und über die Jugendpflege im Landkreise Wiesbaden beraten. Im Anschlusse an einen Vortrag des Regierungsdirektors Ried wurde ein „Reiseausflug für Jugendpflege“ gewählt. Vorstehender wurde Kammerherr von Heimbach und stellvertretender der Vorsitzender Regierungsdirektor Ried. Außerdem gehörten demselben an die Herren Fabrikant Dr. Aug. Dörhoff, Rektor Grünwald, Theo Kieber, Pfarrer Graf, Pfarrer Müller-Bleib, Bürgermeister Schmitt, und Pfarrer Steubling-Schierlein. Bürgermeister Buchelt-Sonnenberg, Geh. Konf.-Rat Jäger-Bierstadt, Lehrer Dienstbach-Erbenheim, Lehrer Witten-Nordenst, Kellerröb-Georg Hummel-Hochheim, Bürgermeister Raud, und Rektor Breg-Brosheim und Lehrer Schmidt-Eddersheim. Ein besonderer Arbeitsausflug steht sich zusammen aus den Herren Landrat von Heimbach, Reg.-Assessor Ried, Rektor Grünwald, und Theo Kieber-Bleib, Geheimrat Jäger-Bierstadt, Lehrer Witten-Nordenst, und Bürgermeister Schmitt-Schierlein. Für jede Gemeinde soll demnächst noch ein sog. Ortsausflug gebildet werden, dessen Aufgabe darin besteht, alle die bereits bestehenden Vereine, die sich der Jugend annehmen, zusammenzufassen und in ihren Bestrebungen zu fördern und zu unterstützen, wenn diese im vaterländischen Geiste wirken. Die Ortsausflüge sollen aufklärend, helfend und fördernd eingreifen. Neues soll nicht geschaffen werden, auch enthält sich die Behörde jeglicher Beeinflussung; Zwang soll überhaupt nicht ausgeübt werden. Zur Mitwirkung bei der Jugendpflege sind alle berufen, welche ein Herz für die Jugend haben und deren Erziehung im vaterländischen Sinne zu fördern bereit sind. Inwiefern Veranstaltungen zur Jugendpflege sich an schon bestehende Vereine anzuschließen oder neue Vereinigungen zu schaffen sind, hängt ganz und gar von den örtlichen Verhältnissen ab. Hoffentlich erfüllen die geplanten Einrichtungen in weitgehendstem Maße ihren Zweck: Heranbildung einer frohen, körperlich leistungsfähigen, sittlich tüchtigen, von Gemeinnut und Gottesfurcht, Heimat- und Vaterlandsliebe erfüllten Jugend.

Kurlagen. Unser Dorf, welches seit 2 Jahren das elektrische Licht von Niederrhein bezog, wird nun jetzt ab von der Ueberland-Zentrale Höchst versorgt. Diese hat die Lichtanlage Niederrhein, welche 3 Ortshäuser versorgte, angekauft und im Laufe des letzten Herbstes umgebaut.

Negerblut.

Roman von Th. Schmidt.

(17. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Du böses, schlammiges Mädchen! Stieh er tiefseufzend hervor. Warum rufst Du mich auf halbem Wege wieder zum Leben zurück? Ich hatte mit ihm bereits abgefunden! Weil es zum Sterben für Dich noch viel zu früh ist und alles noch zu werden kann, sagte sie, errettet, das Gerächte abgemeldet zu haben. Du nur Deine Pflicht im Beruf; ist Deine Sache gerecht, so wirst Du zuletzt über alle Hindernisse Sieger bleiben. Er erhob sich, drückte stumm ihre Hand und flügelte dann nach dem Keller.

Fünf Minuten später führten beide in einer Droschke von Hellmers fort, um die Mutter Hannas vom Bahnhof abzuholen. Seine aussichtslose Sache nahm von dieser Stunde an eine Wendung zur Besserung, er hätte keinen besseren Anwalt als Hannas finden können.

7.

Liebe Freundin, ich komme aus dem Kontor direkt zu Ihnen, um Ihnen Bericht zu erstatten über die heute im Beisein des gerichtlichen Sachverständigen, Herrn Berger, vorgenommene Revision der Geschäftsbücher und über die Feststellung des jetzigen Vermögensstandes der Firma. Würden Sie wohl die Liebesschwärze haben und Ihre Frau Schwiegertochter hierher bitten, damit sie, als die Hauptbeteiligte, auch zugleich Kenntnis von der Sachlage erhält?

Es war der Freund der Heidemannschen Familie, der Justizrat Schreiber, der diese Worte an einen Spätnachmittage, etwa vierzehn Tage nach dem Tode des Hausherrn, im Salon an die ältere Dame des Hauses richtete, nachdem er ihr freundschaftlich die Hand geschüttelt hatte.

Gern, Herr Justizrat! Bitte nehmen Sie Platz. Frau Marie erhob sich und ging ins Nebenzimmer. Schreiber entnahm seiner Tasche mehrere Schriftstücke und legte sie bedächtig auf den Tisch. Sein Antlitz, von einem kräftigen grauen Vollbart umrahmt, war in ernste Falten gelegt. Die Arbeit, die er heute verrichtet hatte, schien ihn nicht befriedigt zu haben. Das ging aus den soeben leise gemurmerten Worten: Die Damen werden ungern übertrübt sein, unzweideutig hervor.

Wider. Das seit kurzem hier brennende elektrische Licht befriedigt die Einwohner in hohem Maße und viele, die ihm vorher ablehnend gegenüberstanden, lassen sich jetzt dieses doch noch einrichten. Den Wünschen der Einwohnerschaft würde es entsprechen, wenn wir auch bald eine Wasserleitung erhielten.

Wiesbaden. Der dieser Tage in Wiesbaden verstorbenen 85jähr. Rentner John vermacht sein gesamtes Vermögen von 800 000 M. der Stadtgemeinde Langensiefel, deren Ehrenbürger er war.

Wiesbaden. Die Montag stattgehabte Stadtvorordnetenwahl in der dritten Abteilung hat folgendes Ergebnis: Die Kandidaten der „Vereinigten bürgerlichen Parteien“ erhielten folgende Stimmenzahl: Schreinermeister Rint 2239, Schlossermeister Gath 2140, Ziegeleibesitzer Hefemer 2135, Tapezierermeister Kattmayer 2172, Bahnhofsvorsteher a. D. Zander 2131. Die Kandidaten der Reichs-, Staats-, Kommunal- und Privatbeamten, des Deutschen nationalen Handlungsgehilfen-Berbandes usw. vereinigten folgende Stimmenzahl auf sich: Eisenbahn-Bahnhofsvorsteher Andres 1906, Stadtkammerer a. D. Sarnar 1910, Kaufmann Bedhaus 11. 1846, Regierungsekretär und Leutnant a. D. v. Konaroll 1874, Landgerichtsrat Ruch 1921. Die sozialdemokratischen Kandidaten gingen mit folgender Stimmenzahl aus der Urne hervor: Karl Demmer 3060, Eugen Dengel 3059, Philipp Eul 3067, Philipp Höl 3060, Anton Jörg 3074. Es findet demnach ein Wahlkampf zwischen den „Vereinigten bürgerlichen“ und den Sozialdemokraten statt.

Wiesbaden. Gestern vormittag wurde in der Nähe der Bonifaziuskirche ein wertvoller deutscher Schäferhund mit eingeschlagener Schädeldecke aufgefunden. Wahrscheinlich haben lüthische Personen den Hund für einen Polizeihund angesehen und um die Ecke gebracht. Die Polizei sucht den Eigentümer.

Frankfurt a. M. Der in Charlottenburg wegen Disharmonien mit seiner Frau durch Selbstmord geendete 32jährige Komponist Adolf Paul Böhm, hat im Jahre 1903/04 in Frankfurt a. M. das Konservatorium besucht und lernte gelegentlich eines Ausflugs nach dem Forsthaus die Gattin des Regierungsrats Jitenbach geborene von Endert kennen. Jitenbach war damals bei der Steuer-einschlagungs-Kommission für den Stadtreis Frankfurt a. M. tätig. Die Jungfrau der beiden war derart, daß Frau Jitenbach, Mutter mehrerer Kinder, sich für ihn und Böhm verheiratete. Böhm stammt aus Langensiefel. Seine Mutter, die sehr gegen diese Verbindung war, lebt in Wiesbaden.

Merke aus der Umgegend.

Mainz. Der Mord in der Uferstraße. Am 1. Dezember wird es ein Jahr, daß das 44jährige Dienstmädchen Margareta Diehl, das bei der Hauptmannswitwe Schwanitz in der Uferstraße 23 im ersten Stock beheimatet war, von einem Unbekannten durch einen wuchtigen Stoß in die linke Brustseite getötet wurde. Der Täter klappte damals morgens um 7 1/2 Uhr an der Borplatz-Tür und als das Mädchen, das gerade aus der Küche gekommen war, öffnete, mußte es nach kurzem Kampfe den tödlichen Stoß erdulden. Die Diehl war nach dem Stich die Treppe hinab gerollt, im Nachbarhause stürzte sie im Hausflur tot zusammen. Der Mörder verließ das Haus und verschwand nach dem Richtplatz zu. Die Leute, welche ihn gesehen, beschrieben ihn als einen etwa 30jährigen Mann, der 1,70 Meter groß war und eine grünliche Koppe getragen hatte. Als Motiv zur Tat wurde von der Polizei angenommen, daß der Unbekannte betteln oder stehlen wollte. Es wurden 500 M. Belohnung auf die Ergreifung des Mörders ausgesetzt, aber alle Bemühungen der Kriminalpolizei blieben erfolglos. Eine Reihe von Personen wurde verhaftet, darunter auch der Gelegenheitsarbeiter Vogel, aber keiner war der Täter. Eine große Anzahl anonymen Denunziationen gingen bei der Behörde ein, sie alle waren bedeutungslos. Auch eine Ausfahrl in Darmstadt wollte in ähnlicher Weise von einem Bettler angefallen worden sein, die Ermittlungen nach dieser Richtung ergaben, daß die Ausfahrl den Ueberfall erlitten hatte. Trotz der Polizei immer noch in der Sache tätig ist, konnte bis heute das Gerüchte festgestellt werden. Allen Anschein nach dürfte der Mord in der Uferstraße ungeklärt bleiben.

Aus Rheinhessen. Die Weinlese ist allgemein beendet und der 1911er lagert zur weiteren Behandlung im Keller. Da nunmehr auf den ersten Absatz gewartet wird, so ist das Geschäft flau. Der eingetragene gute Ertrag hat den Winzern ihre Hoffnungsfreudigkeit wiederzugeben, und diesen Winter wird mancher neue Anlag einsteifen. Vereinzelt werden auch die Winterarbeiten in Angriff genommen und, nachdem die Winzer wieder Lust zur Arbeit bekommen haben, besonders sorgfältig durchgeführt werden. Große Kosten haben sich hier angesammelt, denn vieles haben die Winzer selbst eingekauft. Verkauft wurden in Rheinhessen in den letzten acht Tagen etwa 180 Stüd 1911er Wein. Die Preise stellen sich für das Stück auf 650 bis 1400 M. In älteren Weinen ist das Geschäft still. Kleine Posten 1910er wurden zu 900 und 1000 M. das Stück verkauft.

Vermischtes.

Uß- und Vettag. Die letzten welfen Blätter raschen am Boden. Ueberall herrscht Spätherbststimmung, und seine kündigt sich der Winter an. Das ist jetzt die rechte Jahreszeit für den Buhag, der ein Tag tiefen Erntes und stiller Einsamkeit sein soll und dem weltlichen Menschen von der Vergänglichkeit alles Irdischen predigt. Er zeigt ihm den schweren, tiefdunklen Hintergrund alles menschlichen Wollens und Strebens: die Sünde, die Schuld. Der Varm des Tages, geräuschvolle Vergnügungen, alles schweigt für einen Tag, um so hörbarer klingen die Vahagsglocken durchs Land und mahnen die Christenheit zum Besinnen und reinigen Befahren.

Lehre wieder, Lehre wieder,
Der du dich verloren hast;
Stille ruhig blickend nieder
Vor dem Herrn mit deiner Last!

Frau Marie und Stella erschienen gleich darauf im Zimmer. Der alte Herr erhob sich und begrüßte die tief in Schwarz gekleidete junge Frau heute mit herzlichem Ernst und erkundigte sich teilnahmsvoll nach ihrem Befinden, obgleich das eigentlich überflüssig war, denn der jungen Frau hätte auch ein Unbekannter ansehen können, daß sie unendlich litt.

Man setzte sich an den Tisch, auf dem die Schriftstücke ausgebreitet lagen.

Es mußte nun einmal geschehen, meine Damen. In einem Geschäftsbetrieb muß Ordnung und Klarheit herrschen. Das Leben kümmert sich nicht um unseren Gemütszustand, es rollt unablässig weiter, hier Freude, dort Trauer zurücklassend. Kein Tag ist ohne Ueberraschungen teils glücklicher, teils unglücklicher Art. Auch ich habe bei Feststellung ihres Vermögensstandes eine Ueberraschung erfahren. Einerseits haben mich die hohen Summen überfallen, mit denen die Firma Franz Heidemann wirtschaftet, andererseits der augenblickliche Vermögensstand.

Der Justizrat suchte unter den Papieren nach der Nachweisung über den Vermögensstand.

Er ist wohl kein günstiger? fragte Frau Marie leise, ahnungslos.

Das möchte ich nun nicht ohne weiteres behaupten. Hier ist die Vermögensübersicht. Es handelt sich zunächst um den Wert der Fabrik und des Grundstücks, auf dem sie erbaut ist. Das Wohnhaus nebst Stallung und Garten, sowie die anderen Grundstücke sind, wie zweifellos für unsere Uebersicht, nicht mit abgezählt. Da ist denn von uns, das heißt von mir und dem Herrn Bäckereisofat im Beisein des Herrn Doktor Mastas festgestellt, daß die Fabrik einen Wert von Summa Summarum vierhundertfünfzigtausend Mark hat. Nicht wahr — das ist eine bedeutende Summe? unterbrach sich der Justizrat, als die Damen zusammenzuckend zu ihm aufsaßen. Diesen Wert hat die Fabrik seit etwa zwei Jahren, seitdem bedeutende Vergrößerungen mit ihr vorgenommen und mehrere neue Maschinen aufgestellt wurden. Infolge dieser Vergrößerungen pp. der Fabrik ist nicht allein das frühere, mir bekannte, nicht unbeträchtliche Barvermögen von sechzigtausend Mark — natürlich demnächst bei schuldentfreier Fabrik und sonstigem Besitztum — aufgebraucht, sondern es laßt auf dem Fabrikvermögen im Augenblick noch eine Hypothek von dreihunderttausend Mark. — Sie erkennen, meine Damen, nun, die Sache hört sich schlimmer an, als sie ist.

Wein Sohn sagte uns vor kurzem, fiel Frau Marie erregt ein,

Von dem fürstlichen Wappen der Kaiserin um den Kaiser weiß das „Hamburger Fremdenblatt“ im Anschlusse an die Meldung von der Unfähigkeit des Monarchen zu berichten: Das Wappen einer einfachen Erbkönigin des Kaiserprogramms geändert wurde, hat seinen Grund darin, daß der Kaiser König und Kaiser nicht in gewöhnlicher Sterblichkeit ist. Der Kaiser darf sich nicht jeder Gefahr aussetzen, die andere Leute seitdem Sinnes annehmen. Das öffentliche Interesse hat dabei einen starken Einfluß in der Kaiserin, die sich allem widersteht, was für ihren Gatten eine Gefährdung in sich birgt; sie verteidigt ihn energig gegen den Standpunkt, daß ihr Gatte nicht nur Kaiser, sondern auch Familienvater ist. Dem Widerspruch der Kaiserin ist es zu danken, daß Wilhelm II. noch nicht des interessanten Ereignisses teilhaftig wurde, dessen sich jetzt auch der Reichstanzler und der Berliner Polizeipräsident rühmen können: einer Fahrt im Automobil nach Kiel am Widerpruch der Kaiserin. Leider kann die Kaiserin eines immer noch nicht verhindern, das jetzt auch zur Erklärung des Kaisers geführt hat, nämlich die rasenden Fahrten im Automobil. Die derzeitige Erkrankung des Kaisers hat ihren Grund darin, daß er nach mehrstündigem Ritt ohne Mantel bei der Döbberger Jagd im offenen Automobil ins Schloß fuhr. Dem Kaiser bereitet bei solchen Gelegenheiten, auch im heißen Winter, der Schnee und Eis ein unheimliches Vergnügen, wenn seine Chauffeure möglichst schnell fahren, und alle Einwände wohlwollender Ratgeber schnell verfliegen. Das ist besonders bedauerlich deshalb, weil der Kaiser sonst häufig zu Entzückungen neigt. Es handelt sich bei dem um eine Empfindlichkeit der Schleimhaut der Atmungsorgane, die auch der Kronprinz hat und da zu leiden hat. Schwäche ist bei unserer Städtbevölkerung sehr verbreitet und scheint in Familien erblich zu sein. Beim Kaiser, der eben auch ein Berliner Kind und Großstädter ist, hat sich die Empfindlichkeit in Hals- und Kehlkopfgegend durch den häufigen Aufenthalt im Waldluft und durch die ausgedehnten Seereisen bedeutend gemildert. Der Kaiser hat zeitweilen mit großer Energie gegen körperliche Schwächen und Unvollkommenheiten, die ja bei jedem auch dem gesündesten Menschen, sich mannigmal einstellen, ankämpft; er ist ein tüchtiger Fußgänger und Bergsteiger, und verlangt von seinen Führern auf schwierigen Pfaden nicht erbeutende Wagenfahrten vor.

Kleists 100. Todestag. Zahllos sind die Feiern, die in allen, in literarischen Zirkeln und auf Bühnen zum Gedächtnis Kleists 100. Todestag am heutigen Dienstag veranstaltet werden sind. Das stille Grab am Wannsee bei Berlin, das dem Dichter an der Stätte bereitet wurde, wo er den vielfachen Mühen seines Lebens zusammen mit der Geliebten, Frau Henriette Bogel, herzuhaufen ein Ende bereite, war das Ziel Tausender von Besuchern Kleists. — Eine Umfrage des „Zeitgeist“ über die Bedeutung Kleists wird von folgenden Zeilen des früheren Reichstellers Fürsten Bülow eröffnet: „Glücklich zu preisen ist Körner, das Schwerste auf den Lippen und den Befreiungskrieg in Augen, den schönsten Tod fand. Tragisch war das Schicksal Kleists, bevor die Hoffnung in Erfüllung ging, die ihm in dem lichen Sang „Germania an ihre Kinder“ vorschwebte, für mein fühl dem schönsten und mächtigsten Schlachtfeld, der je deutscher Lippe floß.“

Der königliche Gymnasialen-Mord. Der von seiner geschiedenen Frau des Rodes an dem Gymnasialen Winter beschuldigte Joseph Bräunlich wurde in Laurahütte verhaftet und in das richtsgefängnis in Kattowich eingeliefert. Bei der Festnahme er zu den Kriminalbeamten gesagt haben: Wenn man mich nicht erwischte hätte, hätte man mich überhaupt nicht bekommen. Bräunlich stand nämlich im Begriff, nach Rußisch-Polen auszuwandern. Die Behörden stehen der ganzen Angelegenheit nach vor skeptisch gegenüber.

Ein neuer Gemäldebrand wird aus Rom gemeldet: Während eines Gemäldeausstellung drangen in der Nacht vom Sonntag zu Montag Diebe durch das Dach des San Marco-Museums in Florenz und erbeuteten eine Reliquienmalerei des Fra Beato Angelico im Werte von einer Viertelmillion Mark. Die Diebe haben nach verübter Tat aus dem Hause San Marco hinausgelaufen. Diebstahl wurde durch zwei Bürger entdeckt, die über das hängende Stiel stolperten. Der Wert des geraubten Bildes auf vier- bis fünfzehnhunderttausend Lire angegeben. Es stellt sich eine Frau mit dem Kinde auf dem Arm und oben Gottvater in Wolken dar.

Mit einem neuen Mittel gegen die Maul- und Klauenseuche nach einer Mitteilung der Zeitung in Güstrow (Meckl.) bei den trankanten Kindern des dortigen Ueberbürgers Adel der Prof. mann an der tierärztlichen Schule in Suttgart überraschende folge gehabt. In wenigen Tagen trat bei den Tieren vollkommene Heilung. Heute Dienstag wird Prof. Hoffmann, der in den letzten Tagen nach der Pringlich Sachsen-Altenburgischen Begüterung aus Güstrow berufen wurde, um dort ebenfalls Versuche anzustellen in Güstrow einen Vortrag mit Lichtbildern halten, in dem die Heilmittel erläutert werden soll.

Eine Räuberhöhle entdeckt. Unweit des westfälischen Dorfes Borten hat die Polizei eine künstliche, 25 Meter lange Höhle entdeckt.

daß das ganze Fabrik-Etablissement einen Wert von mindestens sechshunderttausend Mark habe, und daß nach Abzug der Hypothekenschuld immer noch ein Vermögen von dreihunderttausend Mark herausgerechnet werden könnte, jedoch sich das frühere Vermögen, das bei seiner vor etwa fünf Jahren erfolgten Uebernahme vorhanden war — nämlich die Fabrik hundertfünfzigtausend Markvermögen sechzigtausend Mark, um etwa hunderttausend in dieser Zeit vermehrt haben werde.

Das ist wohl ein Irrtum; hier ist eine Aufstellung der beiden Tagatoren, die gestern unter meiner und des Doktor Mastas Leitung durch die Fabrik die Schätzung vorgenommen haben. Herr Sohn wird wohl schon den sicher zu erwartenden Gewinn aus den Vergrößerungen und Neuanfassungen mit in Rechnung gestellt haben, der sich ja auch schätzungsweise auf Jahre im Voraus berechnen läßt. Vielleicht hat er gesagt: der Gewinn, den die hebelichen Aufwendungen, sagen wir in zehn Jahren, einbringen müssen, wird aller Voraussicht nach so groß sein, wie das ermannte Kapital selbst, was ja auch, kaufmännisch gerechnet, richtig ist, besonders in Zeiten der Hochkonjunktur, in der sich Kapital in der Industrie und im Handel nicht selten in kurzer Zeit verdoppelt.

Oder auch ganz verloren gehen, warf Frau Marie feufzend ein. Auch das kommt vor, liebe Freundin, aber das trifft nicht die Opfer der blinden Spekulationswut. Wir haben heute bei einem Verkauf der Fabrik mit einem Verkaufsobjekt von 450 000 Mark zu rechnen, das heißt — wir wollen uns seiner nicht hingeben — im allgünstigsten Falle zählt man uns die Summe. Wie die Verhältnisse im Moment liegen, geht die Summe im Geschäftslieben nicht nach oben, sondern, wie auch die Tagatoren gestern hervorhoben, nach unten, und zwar recht tief. Das muß uns ja auch fast täglich die Zeitungen, und die Statistiken über große Zahl der Arbeitslosen sind ein beredtes Symptom dieses schicksalserregenden. Wer in solchen Zeiten eine Fabrik oder ein Geschäft zu verkaufen gezwungen ist, büßt oft sein ganzes Vermögen ein. Die Fabrik ist sicher die von ihrem Sohne, Herr Freundin, genannte Summe wert, wenn erst die volle Ausnutzung der neuen Maschinen und sonstigen wirtschaftlichen Anlagen über sein wird. Und das wird eintreten, sobald sich allgemein das Geschäftslieben wieder hebt. Dieser Ueberzeugung sind alle die Herren, die Ihre Fabrik und das vorzügliche Vermögen der Firma Heidemann kennen. Das wäre meine und der anderen Herren Feststellung über die Finanzlage der Firma.

(3. 1)

Höcker, die in einen dreißig Quadratmeter großen Raum mündete und einer Anzahl Wörder und Straßenräuber Unterschlupf gewährte. Beim Herannahen der Polizisten feuerten die Verbrecher und verwundeten einen Beamten schwer. Durch das Feuer der Beamten wurden drei Verbrecher kampfunfähig gemacht. Die Bande ergab sich dann. Unter den Verhafteten befinden sich der lange gefuchte Mörder des Polizisten Ellemann in Herzbrod sowie ein bekannter Straßenräuber.

Aus einer kleinen Gemeinderatsitzung. In den Sitzungen der ländlichen Gemeindeparlamente ereignen sich oft die ergötzlichsten Vorkommnisse, weil die Herren Volksvertreter dort meist mit einander auf dem Dunsüße stehen und dementsprechend Europas überländliche Höflichkeit nicht zur Anwendung kommt. So wird eine hübsche Schmarre aus einem Dorfe im Effenacher Oberland berichtet. In einer Gemeinderatsitzung, in der es etwas laut herging, rief ein Mitglied wiederholt: „Herr Bürgermeister, ich bitte ums Wort.“ Der Bürgermeister achtete erst nicht darauf, als die Rufe des Redelustigen immer dringlicher und lauter wurden, antwortete er zuletzt: „Gut, Du hast das Wort, aber halt's Maul!“ — Das erinnert an den ebenso komischen wie ausführlichen Befehl eines Unteroffiziers an einen Rekruten: „Seien Sie ruhig, wenn Sie reden!“

Dummheit und Aberglauben wuchern im „aufgeklärten“ Berlin noch üppig, das zeigt die Affäre eines Wunderdoktors, der um 23 600 Mk. bestohlen wurde. Der Wundermann, ein 84-jähriger Greis, turitiert für 50 3 bis 1 Mk. so ziemlich alle Leiden und soll durch seine Prognosen bereits ein Vermögen von 100 000 Mk. erworben haben. Er selber lebt bescheiden, seine Töchter haben glänzende Partien gemacht.

In Holzhausen (süd. Oldenburg), tötete der Stationswärter Beech sein 7 Jahre altes Töchterchen im Zorn. Er befahl ihm, ein Messer, mit dem es hantierte, herauszugeben, und als es nicht sofort folgte, rief er es ihm voll Wut aus der Hand und warf damit nach ihm. Die Schneide traf das Mädchen so unglücklich, daß ihm die Wirbelsäule durchschnitten wurde, und es auf der Stelle tot umfiel. Beech, der sich sofort der Behörde stellte und verhaftet wurde, ist außer sich vor Schmerz, weil das Kind sein Lieblingskind war.

Luftschiffahrt.

Köln. Das Luftschiff M 1, das bekanntlich bei einer Landung aufgerissen wurde und zur Wiederherstellung nach Berlin gebracht werden sollte, wird nun doch in Köln, und zwar in den Werkstätten des Luftschiffbauataillons wieder instand gesetzt werden; die Ersatzteile für die zerbrochene Steuervorrichtung werden allerdings aus Berlin bezogen. Man nimmt an, daß bei günstiger Witterung sowohl das neue wie auch das Reiter-Zeppelin'sche Luftschiff am Mittwoch hier eintreffen werden.

Berlin. Die Rückfahrt der „Schwaben“ nach Baden-Baden ist schließlich abhängig von der Windrichtung, die in den zu berührenden Gegenden herrscht. Man rechnet auf eine allgemeine Drehung, welche für die Abfahrt günstig sein wird, auch mit Schneefällen wird gerechnet.

Humoristisches.

Der gefürchtete Herr Schulrat erscheint in einer Gemeindefschule und prüft die Kinder in Religion. Die Schöpfungsgeschichte wird durchgenommen. Die Kinder hatten brav geantwortet und der strenge Herr Schulrat hatte sogar gelächelt, als bei seiner Frage: „Wie hat Gott das Licht erschaffen?“ ein Junge led antwortete: „Er knipste ein Licht.“ Der Schulrat ruft nun einen kleinen Knaben auf, der sich noch niemals gemeldet hatte: „Was erschuf Gott am sechsten Tage?“ Voll Todesangst sieht der Kleine die Lehrerin, Fräulein Friede an, die hinter dem Schulrat steht. Die Lehrerin deutet mit dem Zeigefinger auf sich, um dem Kinde die Antwort zu erleichtern, der Junge schweigt aber. Ungeduldig fragt nun der Schulrat: „Nun, wen erschuf Gott am sechsten Tage?“ Da ruft der Junge freudig: „Gott erschuf am sechsten Tage Fräulein Friede!“

Buntes Allerlei.

Auch eine Radikatur. In der russischen Stadt Krasnojarsk erschloß ein Beamter seinen Arm, der ihn vier Jahre lang erfolglos behandelt hatte. Der Beamte verübte darauf Selbstmord.

Heiligenstadt. In Kleberorshel auf dem Eichfeld hat nachts Großfeuer acht Bauerngehöfte eingeäschert.

Jahre. Auf der Abwehr-Grube wurde durch Kohlen-Einsturz eine Anzahl Bergleute verdrückt. Einer konnte nur als Leiche geborgen werden, mehrere andere wurden verletzt.

Die Strafkammer in Siegen verurteilte nach dreitägiger Verhandlung 11 Personen, die umfangreiche Schwindelereien mit gefälschten Hundertmarkscheinen verübt hatten, indem sie Leihhaber zu einer Hundertmarkschein-Fabrik lachten, zu Gefängnisstrafen bis zu 2½ Jahren.

Köln. Mehrere Verhaftungen in Handelstreifen erregen hier großes Aufsehen. Der Großkaufmann Licht wurde wegen betrügerischem Bankrotts verhaftet. Er hatte einen Jahresumsatz von über einer Million Mark, doch wurde in der Konkursmasse nichts vorgefunden. Der Kaufmann Graf ist wegen Beihilfe festgenommen worden.

Neueste Nachrichten.

Depeschen-Dienst

der Kontinental-Telegraph-Kompagnie Wolff's Telegraph-Bureau und des Herold-Depeschen-Bureaus.

Englisches Unterhaus.

London, 21. November. Im Unterhause teilte Asquith mit, Sir Edward Grey werde seine Erklärung über die auswärtige Politik am nächsten Montag abgeben. Die endgültige Festlegung der Debatte über die auswärtigen Angelegenheiten wird angelehnt der Rede des Kapitäns Fisher und der darin enthaltenen Enthüllungen und Indiskretionen in parlamentarischen Kreisen mit großer Befriedigung aufgenommen. Man glaubt, daß die Erklärungen Grey's sehr eingehend sein und sich über die ganze Periode der Marokko-Verhandlungen erstrecken wird. Grey ist seit längerer Zeit in

engster Verbindung mit dem französischen Botschafter in London, jedoch seine Erklärung vielleicht auch die Haltung der britischen Regierung Frankreich gegenüber von einer neuen Seite beleuchten dürfte.

London, 20. November. Bei dem heute Abend veranstalteten Jahresessen der hiesigen deutschen Georg-Schule, dem eine Reihe angelegener Mitglieder der deutschen Kolonie, darunter der erste Botschafter v. Kuhlmann, beizuhatten, gab der Vorsitzende Dr. Ernst Schuster in seinem Trinkspruch auf den Kaiser den Gefühlen der Dankbarkeit der in England lebenden Deutschen Ausdruck, die es nach dem durchlebten sorgenvollen Sommer besonders tief empfanden, daß es der Weisheit und Festigkeit des Kaisers gelungen sei, gegenüber der herrschenden Strömung den Frieden zu erhalten.

Berlin, 20. November. Ein Pariser Blatt behauptet, daß zwischen der deutschen und der französischen Regierung Verhandlungen schweben über den Termin der Rückberufung des kleinen Kreuzers „Berlin“ aus den marokkanischen Gewässern. Wie der „Kolonialanzeiger“ hierzu an zuständiger Stelle erfährt, entspricht diese Meldung nicht den Tatsachen. Der Kreuzer „Berlin“ dürfte in Agadir verbleiben, bis der deutsch-französische Vertrag durch den Ratifizierungsbefehl der französischen Kammer perfekt geworden ist.

Neueste Vermischte Nachrichten.

Schwerer Unglücksfall.

Nordhausen, 21. November. 1 Uhr mittags. Auf dem im Abbau befindlichen Schacht des hiesigen Kaliverkes Kleinbodenungen hat sich heute ein schwerer Unglücksfall ereignet. Eine Trippelmannschaft in Stärke von 16 Mann wurden infolge eines zu früh losgegangenen Sprengschusses durch herabfallendes Gestein erschüttelt. 11 Mann wurden getötet, 1 schwer verletzt, 4 konnten lebend geborgen werden.

Angestretener Beamter.

Börlitz, 21. November. Der Stationsvorsteher Schellmann stellte sich gestern selbst der Behörde unter der Bezeichnung, große Beträge von eingegangenen Fahrkartengeldern veruntreut zu haben. Schellmann wurde in Haft genommen.

Elektrische Hinrichtung.

New York, 21. November. Gestern wurden drei Personen auf dem elektrischen Stuhle hingerichtet. Es ist das erste Mal, daß eine dreifache Hinrichtung auf dem elektrischen Stuhle vorgenommen wurde.

Toulon, 21. November. Die Zahl der an Bord der Kriegsschiffe Erkrankten beträgt jetzt 130. 5 Matrosen sind bereits gestorben. Es scheint, daß die Erkrankungen nunmehr auf den Gebrauch schlechten Wassers zurückgeführt werden. Der Seepreßrat gab deshalb den Befehl, daß die Mannschaften bis auf Weiteres destilliertes Trinkwasser erhalten sollen.

Herren-

Paletots Ulster Anzüge

1- und 2-reihig

zum grossen Teil eigener gediegener Anfertigung, mit bester Verarbeitung und nur soliden haltbaren Qualitäten, mittlere und bessere Preislagen, echte Rosshaar-Einlage. Selbst die billigsten Anzüge und Paletots sind auf Haltbarkeit und Tragfähigkeit streng geprüft und wird für jedes Teil volle Garantie geleistet. Die diesjährige Auswahl ist überraschend gross und an Geschmack und Schönheit unübertroffen und für jede Figur passend am Lager. — Preise:

13 15 18 20 23 25 28 30 34 38 43 Mk.

Hochmoderne, sorgfältige Herstellung. Allerneueste Dessins. Sehr billige Preise.

Auswahl unter Tausenden.

Als zurückgesetzt: Knaben-Winter-Paletots, Capes und Pijacks, zu bedeutend herabgesetzten Preisen.

Gebr. Drucker - Mainz 7 Schöfferstr. 7

Nur bei mir!

Bei mir findet Jeder, selbst für den empfindlichsten Fuß das richtige. Ich führe Damen- und Herrenstiefel in allen Preislagen und Lederarten Schnür-, Nagel- und Schnallenstiefel in bester Qualität

von Mk. 5⁵⁰ 6⁵⁰ 7⁵⁰ 8⁵⁰ 9⁵⁰ 10⁵⁰ 12⁵⁰

Gerner Kinder-Stiefel in allen Qualitäten und Preisen je nach Größe

Mark 1⁵⁰ 2²⁵ 2⁷⁵ 3²⁵ 3⁷⁵ 4²⁵ 4⁷⁵ 5²⁵ 6⁷⁵

Jagd- und Touristenstiefel — Arbeiter-Schuhe und -Stiefel — Kamelhaar-Schuhe

sowie alle möglichen Sorten Gamschuh und Pantoffel in Fells und Leder mit warmem Futter.

Große Auswahl in Gummischuhen, deutsche, russische und amerikanische Fabrikate.

Schuhhaus Sandel, Wiesbaden

22 Marktstraße 22

Telephon 1894.

Kinderstiefel
und Gamsstiefel
in enormer Auswahl
kolossal billig.

8894

Buß- und Betttag den ganzen Tag geöffnet.

Meine Auswahl ist die weitaus größte!

Ulster u. Paletots

ungeheuer billig
weil kein Laden!



Gassons und Stoffe
nach der letzten Mode.
In Qualität erstklassig.

Für Herren:

46 42 38 34 28 18⁵⁰
16 14 11⁵⁰

Für junge Herren:

10⁵⁰ 12⁵⁰ 16 19 23
27 31 34⁵⁰

Winter-Loden-Joppen

mit gutem warmen Futter, ein- und zweireihig,
Falter und glatte Gassons

für Herren: 16,50, 13, 10,50, 8, 6, 5,25, 4,
für Jünglinge: 8,75, 6,25, 5, 3,95, 3,25,
für Knaben: aus Resten gearbeitet, Stk. 2,50,
für 3 bis 9 Jahre.

Loden-Kapes für Herren und Knaben

in enormer Auswahl, riesig billig. 4800a

Mein Geschäftsprinzip ist:
**Bessere Ware für
weniger Geld!**

Frau Löwenstein Ww.
Mainz

Kein Laden! Bahnhofstraße 13. Nur 1. Stock.

Das Mainzer Pelzwaren-Spezialhaus

16 Heidelbergerlassgasse 16

empfiehlt seine Pelzwaren eigener
Arbeit mit besten Zutaten, modernster
Formen und billigsten Preisen.
Änderungen u. Reparaturen.
Pelzjacken nach Mass.
Reparaturen billigst.

Telephon 1888.

Adolf Budholz
Mainz.

4747a

Stadthalle Mainz

Vom 19. bis 26. November

8 Tage= 8 Rennen

Täglich 10 Std. Fahrzeit. Nachm. 3 bis nachts 1 Uhr

An allen Tagen KONZERT der gesamten
Kupferberg-Kapelle.

Bedeutende Flieger-
und Dauertfahrer des
In- und Auslandes.

Berühmte
Sechstagesfahrer,
Weltrekordmänner
und Meisterfahrer.

Eintrittspreise von nachm. 3 bis abends 8 Uhr oder
von abends 8 bis 1 Uhr: Loge 5 Mk., Innenraum
4 Mk., Balkon, 1. Reihe 3 Mk., 2. Reihe 2,50 Mk.,
3. Reihe 2 Mk., Stehplatz 1 Mk., Dauerkarten für
sämtliche Renntage: 25, 20, 15, 12, 9, 6.
Kinder unter 14 Jahren auf Tages- und Dauerkarten
halbe Preise.

Letzter Tag doppelte Eintrittspreise

Vorverkauf von Dauerkarten
nur bei D. Franz, Mainz, Schillerplatz 2.

Eine Extratour!

Bei jedem macht sich einmal
der Wunsch nach einer Ab-
wechslung geltend, sei es beim
Essen, Rauchen oder Trinken. Be-
sonders bei Getränken, welche wir
täglich zu uns nehmen, kann dieser
Wunsch leicht eintreten. Als erstes
Erfrischungsmittel kommt uns bekanntlich Bran-
dents Gacao immer mehr ein, da er sehr
schmackhaft, von köstlichem Aroma und im
frischen Moment von süßem Geschmack ist.
Es hat sich nun die eigentümliche Laune heraus-
gestellt, daß alle Gacao-Lieferanten, welche einmal längere
Zeit Bran Douts Gacao getrunken haben, an
einer anderen Marke nicht denken können.
finden und nach einer kleinen Extratour des
Gaumens wieder zu Bran Douts Gacao
zurückkehren. Die edle Qualität, das
Aroma und der delikate Geschmack sind
die Erklärung für diesen Vorgang.
Dabei ist Bran Douts Gacao,
das nur in geschlossenen Packungen
verkauft wird, im Gebrauch
billig und den „losten“ Gacacos
unbedingt vorzuziehen.



Niederlage
der Maether-Werte,
älteste und größte Kinde-
wagen- u. Spielwarenfabrik.
Hand- u. Leiterwagen
in größter Auswahl.
von Mk. 2,85 bis Mk. 14
Carl Leber
Wiesbaden
Bahnhofstraße 4.

Kuranstalt Hofheim

im Taunus.
für Kranke von Frankfurt a. M. für Erholungsbedürftige,
Nerven- und innere Kranke, Sommer und Winter leucht.
Prospekte durch
Dr. M. Schulze-Kahleiss, Nervenarzt.

Neue
Herde - Ofen,
transportabl. Kessel mit Guss-
und Kupfer-Einlag sowie alle
daran vorkommenden Repara-
turen em. Heißt billig und gut.
Adolf Treber, Schlosserei,
5226 Kronprinzstraße 3.

Wirklicher Gelegenheitskauf!

4537a) Ein Vollen

Lodenjoppen

aus Resten gearbeitet,
schwere Qualität,
warm geüßert,

für das Alter u. 5-9 Jahre.

aus Resten 2,50

Stück für Stück

Konturrenzt. bill. Angebot.

Frau Löwenstein Ww.
Mainz. Kein Laden.
Bahnhofstraße 13, 1. St.

Pianos

eigener Arbeit mit Garantie

Mod. 1. Stad. Piano 1,25 6. 400

2. Cäcilia 1,25 6. 500

3. Benania 1,25 6. 550

4. 3 1,25 6. 600

5. Rosalia 1,25 6. 650

6. 1,25 6. 700

7. Salen 1,25 6. 750

8. 1,25 6. 800

usw. auf Stuten ohne Aufsicht

Monat 15-20 Mark Kasse 5%

Witt. Müller, 4352a

Gebr. 1843, Mainz, Wilmstraße 3

Landwirtsöhne u. andere

junge Leute erhalten kosten-

los ausführlichen Prospekt der

Landw. Lehranstalt, Lehr-

mo-kerei, Braunschweig

Madamenweg Nr. 158, Tausende

v. Stellungen besetzt. Direktor

Krause. In 18 Jahren über

3600 Schüler im Alter v.

15-35 Jahren. 4353b

Billige Hosen-Woche.

Große Gelegenheitsposten nur beßer und
gut gearbeiteter Hosen kommen zum Verkauf

Für Herren:

Serie I
Mk. 2,-

Serie II
Mk. 3,75

Serie III
Mk. 4,50

Serie IV
Mk. 6,50

Serie V
Mk. 8,-

Für 3 bis 10 Jahre:

Ein großer
Gelegenheitsposten

Knienhosen 95 Bg. und 1.20 Mk.

lang u. kurz, für Knaben

von 9 bis 14 Jahren 1.75, 2 u. 2.50 Mk.

Reste für Schulhosen 60, 75, 90 Bg. 1.25 1.50 Mk.

Hervorragend billig weil kein Laden.

Frau Löwenstein Wwe.

Mainz, Bahnhofstraße 13, 1. Stock.

Kein Laden. 4354a/4355

Grosse Wäsche

wird spielend rasch und

ohne Anstrengung

nur mit Persil gewaschen! Kein vor-

heriges Anschmieren der Wäsche

mit Seife, kein Reiben und Bürsten,

nur einmaliges 1/4 - 1/2 stündiges

Kochen und sorgfältiges Nachspülen.

Persil

wäscht ganz von selbst, ohne jeden

Zusatz von Seife und Waschlupver,

daher bedeutende Verbilligung des

Waschens bei großer

Zeit- u. Arbeitsersparnis.

Erhältlich nur in Original-Paketen.

HENKEL & Co., DÜSSELDORF.

Alleinige Fabrikanten auch der weltberühmten

Henkel's Bleich-Soda

Hunderttausende Kunden

Umsonst und portofrei
Katalog



Wir liefern auf

Teilzahlung

Der Besteller bekommt die Ware,
die er wünscht, und die Bezahlung
geschieht in monatlichen Raten.

Bemerkung: Aus dem mir vorgelegten Anstel-

lung der Firma Jonass & Co. in d. R.

es wurde mir sehr dankbar, dass in einem

einigen Monat von mir Kunden, das sind

würde, die sich für die Firma Jonass & Co.

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

in d. R. 1150 (eintausendfünfhundert)

Teufels Leibbinden Teufels Marsgürtel

Hervorragend bekannt durch tadellose zweckentsprechende
Ausführung. Vorrätig in allen Größen von Mk. 3,75-12,50,
andere Fabrikate v. Leibbinden v. 1,50 Mk. an. Damenbedienungs.

Chr. Tauber, Wiesbaden

2901a Nassovia-Drogerie.

Fernsprecher 717. Kirchgasse 20.

Kirchliche Nachrichten.

Mittwoch, den 22. November 1911 (Buß- und Betttag).

Evangelische Kirche.

Berufung 10 Uhr Gottesdienst.